
Krisen.

Prozeß, Wahrnehmung und Vergleich

**Herausgegeben von
Georg Vobruba**



Leipziger Universitätsverlag 1993

© Leipziger Universitätsverlag GmbH 1993

COMPARATIV

Leipziger Beiträge zur Universalgeschichte und vergleichender
forschung

Heft 6 (1993)

Krisen. Prozeß, Wahrnehmung und Vergleich

Herausgegeben von Georg Vobruba

ISSN 0940 – 3566

ISBN 3-929031-40-X

Inhalt	Seite
Editorial	7
Aufsätze	
<i>Knut Borchardt</i>	Wandlungen im Denken über wirtschaftliche Krisen 9
<i>Gerda Bohmann/ Georg Vobruba</i>	Krisen und ihre Interpretationen. Die Weltwirtschaftskrisen 1929 und 1974 im Vergleich. Das Beispiel Österreich 32
<i>Boris Doktorov</i>	Das soziale Befinden der Bevölkerung Rußlands im Jahr 1993: Vom Referendum zum Putsch 59
Forum	
<i>Helmut Bräuer</i>	Arbeitende Bettler? Bemerkungen zum frühneuzeitlichen Bettler-Begriff 79
<i>Ulrich Muhlack</i>	Ranke und die politische Schule der deutschen Geschichtswissenschaft im 19. Jahrhundert. Zum Verhältnis von Geschichte und Politik 92
Mitteilungen und Berichte	
• Föderale Konzeptionen in den EG-Mitgliedsstaaten – Traditionen und Perspektiven (<i>Ralph Dietl/Mathias Schönwald/Werner Scholz</i>)	114
• Mai 1968 jenseits der Mauer (<i>Luisa Passerini</i>)	117
• Frauen im Exil (<i>Thomas Erdmann Fischer</i>)	121
• Die Industrieregion Sachsen im 20. Jahrhundert (<i>Werner Bramke</i>)	123

Buchbesprechungen

- Essad Bey, Mohamed, München 1993 (*Wolfgang Schwanitz*) 128
- Neuzeitliche Umgestaltung und Anfänge des modernen Machtstaates. Von Gerhard Bürck und Susanne Schlösser, Frankfurt a.M. 1993 (*Kurt Holzappel*) 131
- Heiner Haan/Gottfried Niedhart, Geschichte Englands vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, München 1993 (*Editha Kroß*) 133
- Rainer Schröder, Das Gesinde war immer frech und unverschämt. Gesinde und Gesinderecht vornehmlich im 18. Jahrhundert, Frankfurt a.M. 1992 (*Helmut Bräuer*) 135
- Werner Greiling, Varnhagen von Ense. Lebensweg eines Liberalen, Köln-Weimar-Wien 1993 (*Klaus F. Gille*) 137
- Cornelia Fuhrmann, Varnhagen von Enses Denkwürdigkeiten als ‚Dichtung und Wahrheit‘, Frankfurt a.M. u.a. 1992 (*Werner Greiling*) 140
- Lothar Dittmer, Beamtenkonservatismus und Modernisierung. Untersuchungen zur Vorgeschichte der konservativen Partei in Preußen 1810-1848/49, Stuttgart 1992 (*Christina von Hodenberg*) 141
- Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte. Hrsg. vom Deutschen Historischen Institut Paris (Institut Historique Allemand), Bd. 19/3 (1992), 19./20. Jahrhundert, Histoire contemporaine, Sigmaringen 1993 (*Kurt Holzappel*) 143
- Walter Cramer (1886-1944). Ein Leipziger Unternehmer im Widerstand. Dokumentation von Beatrix Heintze, Köln 1993 (*Gerald Diesener*) 145
- Joachim Wieder/Heinrich Graf von Einsiedel (Hrsg.), Stalingrad und die Verantwortung ries Soldaten, München 1993 (*Gerald Diesener*) 147
- Jacques Derrida, Falschgeld. Zeit geben I. Aus dem Französischen von Andreas Knop und Michael Wetzler, München 1993 (*Walter Reese-Schäfer*) 150
- Gerlinde Sinn/Hans-Werner Sinn, Kaltstart. Volkswirtschaftliche Aspekte der deutschen Vereinigung, Tübingen 1992 (*Gerrit Stratmann*) 152

Jahresinhaltsverzeichnis des 3. Jahrgangs 1993 156

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren 162

Im Zentrum der älteren Krisen-Debatte der sechziger und siebziger Jahre standen Versuche, eine krisentheoretische Perspektive gegen hochgradig stabile gesellschaftliche Verhältnisse durchzuhalten. Gefragt wurde, wo in der Gesellschaft sich Krisen am ehesten manifestieren werden. Unabhängig davon, ob man ökonomische, politische oder kulturelle Krisenmanifestationen erwartete, bestand doch weitgehende Einigkeit darüber, daß es möglich sei, wissenschaftlich *objektiv* zu bestimmen, was eine Krise „ist“. Daran knüpfte man dann *optimistische* Annahmen, daß die Krise systemtranszendierende Handlungspotentiale freisetzen werde. Die ältere Krisen-Debatte zeichnete sowohl Optimismus wie Objektivismus aus.

Dann, gegen Ende der siebziger Jahre, setzte eine paradox anmutende Entwicklung ein. Je „krisenhafter“ sich die Verhältnisse entwickelten, umso stiller wurde es um alle Versuche zu einer sozialwissenschaftlichen Krisentheorie. Es kann kaum Zweifel daran geben, daß die ältere Krisentheorie über den in sie eingebauten Optimismus scheiterte. Die realen Krisenerfahrungen der letzten zehn, fünfzehn Jahre haben jedenfalls bei weitem nicht das gehalten, was die Krisentheorie versprochen hatte. Aber es wäre billig, nun zu feiern, daß man heute klüger ist; oder sein kann. Viel wichtiger ist, daß die gegenwärtige Konstellation im Verhältnis von Theorie und Erfahrung eine Chance für eine Neukonzeptualisierung der Krisentheorie bietet. Denn mit dem Optimismus ist auch der Objektivismus der Krisentheorie dahin.

Ob wir in einer Krise leben? Diese Frage müssen die Sozialwissenschaften sogleich an ihren Gegenstand weiterreichen. Denn „Krise“ ist das, was die Beteiligten als solche interpretieren. Dieser Zugang: Krisen als bereits interpretierte Sachverhalte zum Gegenstand sozialwissenschaftlicher Untersuchungen zu machen, macht die entscheidende Differenz zwischen dem gegenwärtigen Stand der Diskussion und der älteren Krisen-Debatte aus.

In diesem Heft von COMPARTIV wollen wir diesen nun erreichten Diskussionsstand markieren und ausloten, welche Möglichkeiten sich von hier aus ergeben. Herzlichen Dank an alle, die zu dem Heft beigetragen haben.

Georg Vobruba

